

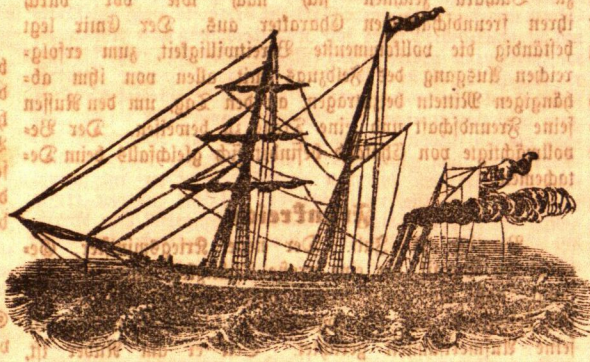
# Wiemeler Dampfboot.

No. 162.

Dienstag,

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr. mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



1873.

den 16. Juli.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tags-Chronik.

Den 15., Vorm. 11 Uhr, bei Kreisbaumeister Meyer Submission auf Arbeiten an den Gerichts- und Gefängnisgebäuden in Memel und Preßlau. Nachm. 2 Uhr, Steinthorstraße 15 Auction über Farbwaaren.

## Politische Wochenschau.

In dieser schönen Zeit der sauren Curie, wo sich alle politischen Kreise eine wohlverdiente Ruhe gönnen, sind die politischen Blätter den Badeszeitungen zum Bewechseln ähnlich. Hofnachrichten über die in Deutschen Bädern weilenden resp. in Deutschland herumreisenden drei Kaiser, über Erholungstouren von Ministern und Diplomaten, Berichte über Congresse und Wanderversammlungen, Eisenbahnunfälle u. dgl. m., das sind die Gegenstände, womit die Zeitungspalten hauptsächlich sich füllen. Hier und da Mittheilungen von Bischöfen, die sich der Revision der Priesterseminare durch die Regierungskommissare widersetzen, und von den furchtbaren Maßregeln, welche die Preussische Regierung diesen Widerpenstigen in Aussicht zu stellen ernstlich gewillt sein soll. Wahnmächrichten aus den einzelnen Provinzen und Kreisen, theils auf die Reichstagswahlen, theils auf die Preussischen Landtagswahlen bezüglich, Correspondenzen aus nahen und fernem Ländern, bilden das Nanna in der Wüste der Ereignislosigkeit. Die Verhandlungen des in Hessen tagenden Landtages bieten keinen interessanten Stoff für die Besprechung. Um so willkommener war den Blättern das interessante Ereigniß, daß ein Oesterreichisches Kriegsschiff, 2 Kanonen und 38 Mann Besatzung, die Bayerische Grenze verlegt habe und die Aufregung in der Presse, namentlich in der Bayerischen, legte sich erst, als in Folge diplomatischer Eintracht in Wien die Rückberufung des bedrohlichen Schiffscapitaines erfolgte. Seit dem Ende dieses aufregenden Intermezzo's herrscht wieder die frühere Ruhe und Leidenschaftslosigkeit bei den Organen der öffentlichen Meinung Deutschlands.

Am 7. Juli ist in Bern die Schweizer Bundesversammlung zusammengetreten. Als die wichtigste Aufgabe liegt ihr die Revision der Bundesverfassung vor, welche sie abermals in Beratung genommen hat, nachdem der bezügliche Gesetzesentwurf im vorigen Jahre bei der allgemeinen Volksabstimmung darüber durch eine Coalition der Ultramontanen, der Franzosenfreunde und der specifischen Particularisten zu Falle gebracht worden. Im Allgemeinen ist, wie man wohl behaupten darf, die centralistische Tendenz in dem neuen Entwurf noch schärfer ausgedrückt, als in dem alten, trotz einzelner Zugeständnisse, welche man darin den Cantonisten gemacht hat.

Die Französische Nationalversammlung ist in einer sehr unfruchtbaren Penelopearbeit begriffen; was sie noch vor Kurzem unter Thiers' Regie als gesetzgeberische Arbeiten unter Ach und Weh vollbracht, macht sie unter der Herrschaft des neuen Systems wieder rückgängig. Das Gesetz über die Rohstoffsteuer, bei welchem, um es zu Stande zu bringen, Thiers wiederholt mit seiner Demission drohte, ist von der Regierung bereits zurückgezogen worden. Im Augenblick geht man damit um, die Gesetze, welche zur Einführung einer Art von Selbstverwaltung bei den Communen dienen sollten, wieder umzustößen, weil der gegenwärtigen Regierung die neue Communalordnung nicht genügenden Einfluß auf die Wahlen sichert. Der erste Schritt dazu ist durch eine Petition geschehen, welche von 300 Mitgliedern der Versammlung unterzeichnet, die Ernennung der Maires durch die Regierung, also die Wiederherstellung der früheren Zustände, befürwortet.

Nach mehrwöchentlichen Bemühungen ist es Minghetti endlich gelungen, ein neues Italienisches Ministerium zu Stande zu bringen. Die Männer in denselben sind fast alle schon in einem Ministeramt gewesen, ihre politische Wirksamkeit ist bekannt. Wie der Gang der Verhandlungen erwarten ließ, ist es Minghetti gelungen, ein ganz homogenes Collegium herzustellen. Die Cosorteria,

die zu Frankreich hinneigende Partei, hat allein die Männer dazu gestellt. Von günstigem Einfluß auf die Beziehungen Italiens und Deutschlands dürfte die Cabinetsveränderung schwerlich sein.

England hat den Schah nach siebenzehntägiger Bewirthung an Frankreich abgegeben, und immer klarer stellt sich heraus, daß mit der Persischen Episode zugleich die Saison ihrem Ende entgegengegangen ist.

Der König von Schweden und Norwegen hat sich, bevor seine Norwegische Krönung in Drontheim erfolgt, nach dem nöthigsten Punkte seiner Staaten (wie auch Europas überhaupt) dem Nordcap begeben. Zur Krönungsfeier wird sich auch der Englische Prinz Arthur in Drontheim einfinden. — In Kopenhagen tagte seit dem 3. d. die Scandinavische Naturforscher-Versammlung.

Das Russische Corps, welches Khiva besetzt hat, ist nun auch des Herrschers jenes Landes habhaft geworden. Unterm 4./16. Juni wird von dort amtlich gemeldet, daß der Khan von seiner Flucht zurückgekehrt und mit der Erklärung seiner Unterwerfung sammt seinen Haupt- Ministern vor dem General Kaufmann erschienen und jetzt einer Grenzwache anvertraut sei. Am 11. Juni haben die Truppen in der Hauptstadt Khivas den Geburtstag Peter's des Großen durch eine Seelenmesse für die während des Feldzuges bisher gefallenen Kameraden begangen.

Die Spanische Republik hat endlich Halt gemacht auf der Bahn zur innern Auflösung. Auf Begehren des Ministerpräsidenten fanden die Cortes sich bereit, die Regierung zur Verhängung des Belagerungszustandes zu ermächtigen, wobei an erster Stelle freilich die von den Carlisten beunruhigten Provinzen ins Auge gefaßt sind, aber auch kein Hinderniß im Wege liegt, gegen Aufbruchversuche der Nothen mit außerordentlichen Zwangsmaßregeln vorzugehen. Das haben die Herren von der äckertern Linken wohl gefühlt und aus Zorn über den Cortesbeschuß sich aus der Kammer zurückgezogen, an ihrer Spitze der alte Drenke, dessen gewichtigere Sohn sich unter den besten Bertheidigern der Vorlage auszeichnete.

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli. Der Tag von Gmünd, dessen Gedächtniß sich uns morgen erneuert, eröffnet die Reihe der Gedenktage einer unergleichen Zeit. Wie eine halbverklungene Sage zieht wieder jener Augenblick an uns vorüber, da von den Alpen bis zum Meere alle Gemüther die Abnung durchsuchte, daß für Deutschlands Geschick endlich die große, die entscheidungsvolle Stunde geschlagen; da „das Lied wie Donnerhall“ durch alle Gauen dahingebraute und aus seinen Klängen sich die Brücke über den Main erbaute. Großes ist seit dem Tage in unlerem Volke geschehen, als in jenem stillen Thale eine Periode der Weltgeschichte abschloß, und mit großen Deutschen und kräftigen Jüngen ein neuer Abschnitt in der Geschichte Europas begann. Vor unleren geistigen Blicken kehren sie wieder die siegesfähigeren hochgemutheten Schaaren, die freudig begeistert die Wacht am Rhein bezogen; kehren sie wieder die Tage still entschlossenen Harens, emsiger Rüstung, der das gepannt horchende Ohr auf jeden Schuß lauschte, der die Thäler an der Saar durchhalte. Und dann stiegen sie wieder herauf die großen Siegestage, von Weissenburg an, jene gewaltigen Augustkämpfe um Metz, unleres Heeres härteste Probe, und weiter die lange Reihe höchster Ehren und Siege. Und in stiller Trauer weiß das Herz bei den Creuen, welche im kühlen Grunde schlafen, theils in dem wiedergewonnenen vaterländischen Boden gebettet, theils weithin durch Welschland zerstreut; bei jenem Gräbergrenzwall, der hinter Metz Deutschland von Frankreich scheidet, eine Grenze, wie sie wohl noch nie zwei Völker zwischen sich ausgerichtet haben, den kommenden Geschlechtern eine fürchtbar warnende Mahnung. Jene aber sind versunken und vergessen, welche leichten Herzens den Riesenkampf heraufbeschworen. Fern vom Schauplatz seines einstigen Glanzes ruht der Kaiser, welchem die Zügel des

Regiments entfallen waren. Verborgen und mit dem Fluche ihres Volkes beladen leben seine damaligen Berater, welche gewissenlos und jedes Gefühls ihrer Verantwortung bar die letzten Consequenzen ihrer unseligen Rathschläge zogen. Noch bauen wir Deutsche an unserm Hause, welches anzurichten der Sieg uns verstatet hat. (N. N. Z.)

Von gewisser Seite ist in den letzten Tagen wiederholt die Nachricht verbreitet worden, daß die Stellung des Fürsten Bismarck nicht mehr so fest wie früher sei. Man sucht die Begründung dieser Behauptung in den in „höheren Regionen“ angeblich herrschenden Auffassungen und findet insbesondere eine Stütze für dieselben in einem Artikel aus der „Times of Germany“, welcher freilich nichts anderes bringt, als alle die Gerüchte und Conjecturen, welche in letzter Zeit die Zeitungen durchschwirrt haben und in welchen besonders von dem Gegensatz einzelner Collegen gegen den Fürsten die Rede war. Es kann wiederholt versichert werden, daß die Hoffnungen in dieser Beziehung durchaus auf Sand gebaut sind; denn darüber ist in Regierungskreisen kein Zweifel, daß es nicht einen Collegen des Fürsten im Preussischen Ministerium giebt, der ihn nicht nach wie vor für völlig unerschütterlich und seine Position für durchaus unerschütterlich hielt. Alles, was in entgegengekehrter Richtung verbreitet wird, beruht auf absoluter Unkenntniß der Verhältnisse.

Der Reichstanzler beantragte beim Bundesrath eine Enquete bezüglich der Maßregeln gegen die Sonntagsarbeit und übermäßige Werktagsarbeit der Frauen und Kinder in den Fabriken.

Die dem Staate jetzt allein obliegende Schulaufsicht hatte auch die Folge, daß alle der Armenpflege und Mildthätigkeit dienenden Anstalten, sobald darin auch Kinder im schulpflichtigen Alter Unterricht erhalten und über letzteren noch keine geordnete Staatsaufsicht besteht, dieser unterworfen werden. Namentlich wird diese Maßregel da von Wirkung sein, wo geistliche Orden sich, mit dem Unterricht befaßten. Bekanntlich darf der Unterricht nur von dazu concessionirten Lehrern erteilt werden, und es wird sich bald zeigen, ob alle an solchen Anstalten Unterricht ertheilenden Personen eine Verweisung oder Concession haben. Die bürgerliche Behörde wird dann über die Erproblichkeit des Unterrichts ein Urtheil fällen.

Die neulich von der „Kreuzzeitung“ ausgesprochene Annahme, daß zwischen der Majorität des Oberkirchenraths in der Auffassung des Dr. Sabor eine Uebereinstimmung bestehe, darf begründeten Zweifeln begegnen. In unterrichteten Kreisen wird erzählt, daß der Oberkirchenrath lediglich aus juristischen Gründen das Erkenntniß des Brandenburgischen Constitoriums umgestoßen hat, weil er nämlich von der Auffassung ausgeht, daß die Bestimmungen des Preussischen Allgemeinen Landrechts (Theil II. Titel 11, Paragraphen 530—52), auf den außeramtlichen schweren Anstoß, welchen Herr Sabor gegeben haben soll, keine Anwendung finden können. Eine Vergleichung des Erkenntnisses des Oberkirchenraths mit dem des Constitoriums bestätigt dies. Nach dem ersteren soll ein Beweis erteilt werden, wegen des durch einen öffentlichen außeramtlichen Vortrag gegebenen schweren Anstoßes, während das letztere die Amtspflicht, das reine und unverfälschte Wort Gottes gemäß den Bekenntnissen der evangelischen Kirche zu verkünden.

Man nimmt an, daß der Prinz Carl aus Wiesbaden zurückgekehrt sein wird, bevor der Kronprinz seine Reise nach Sibirien antritt, um den hiesigen Hof repräsentiren zu können.

Wie die Pariser „Patrie“ vernimmt, hat die Französische Regierung die Absicht, allen fremden Mächten einen gleichlautenden Handelsvertragsentwurf anzubieten, welcher im Wesentlichen auf den Bestimmungen des Vertrages von 1866 beruht, wobei es dann jeder Macht unbenommen bleibe, in Bezug auf diese oder jene Industrie, die ihr besonders am Herzen liegt, spezielle Amendements in Vorschlag zu bringen. Die Französische Regierung würde dann

nach Paris zu einem großen Handelscongreß einladen, auf welchem sich alle Mächte durch ihre angesehensten Sachmänner vertreten lassen und die einzelnen Artikel des Vertragsentwurfs eingehend discutirt werden könnten.

\* Herr v. Arnim, der in Neu-Stettin gegen Kleist-Regow gewählt wurde, ist derselbe Abgeordnete, welcher Herrn Paster den größten Theil seines Enthüllungsmaterials geliefert.

\* Aus Fulda wird gemeldet: Die Eistirung der Zahlung der Staatsubvention für das hiesige Seminar ist, wie versichert wird, bereits angeordnet. Die Einstellung der Vorlesungen ist wahr.

\* Der Kaiser von Oesterreich ist heute (Freitag) Morgen incognito in München eingetroffen und am Bahnhofe vom Prinzen Leopold empfangen worden. Heute Abend wird sich der Kaiser nach Pöfing begeben.

\* In Folge der in Venedig ausgebrochenen Cholera werden alle dorthier kommenden Provenienzen den Quarantänenvorschriften unterworfen.

### Oesterreich.

Wien, 9. Juli. Die Maßregelung des Schul-Directors Bobies wird ein Hattenkönig von heillosen Schritten einer Regierung, die sich freisinnig und verfassungstreu nennt. Sogar der „N. Fr. Pr.“ wird es zu bunt; sie äußert: „In Eger wird ein Verein aufgelöst, weil derselbe vom Petitionsrechte Gebrauch gemacht hat, und gestern wurde der ständige Ausschuß der Oesterreichischen Lehrertage aufgelöst, weil derselbe, wie es in dem betreffenden Ministerial-Erlasse heißt, seine Befugnisse überschritten und sich hierdurch zu einer Art Controlle der Regierung aufgeworfen hat.“ In dieser seltsamen Motivirung sind die Voraussetzungen einer constitutionellen Regierung, welche, gerade in dem Gegensatz zur Lehre vom beschränkten Unterthanenvertrage, in der Controlle der Bevölkerung ihren Stützpunkt finden muß, auf den Kopf gestellt. Welche Stimmung in der Bevölkerung Angesichts dieser von einer constitutionellen Regierung vertretenen Anschauungen Platz greift, davon liefert ein Beschluß des Deutschen pädagogischen Vereins in Leichen ein drastisches Beispiel. Letzterer hat, wie uns gemeldet wird, beschlossen, erst während des Zusammentritts des Reichsraths an das Abgeordnetenhaus ein Gesuch um Revision der Schulgesetze einzureichen, weil eine vorher abgefaßte Petition die Auflösung des Vereins nach sich ziehen könnte. So weit ist es also schon gekommen, daß als der einzige Wächter constitutioneller Rechte nur der Reichsrath, und zwar im Gegensatz zu der Regierung, angesehen wird.

Die „Deutsche Zig“ ist der Ansicht, daß das Ministerium Auerberg bereits den Zenith seines Bestandes überschritten habe. Und weshalb? Ihre Gründe sind: Es ist klar, das Ministerium pactirt mit den geheimen Einflüsterungen, es schließt Compromisse mit der Macht, der die Deutschen Oesterreichs eben so wenig als ihre Brüder im Reich die Hand reichen können und wollen, es zeigt sich nicht stark genug, der reactionären Strömung zu widerstehen, welche sich in ganz Europa fühlbar macht. Mit einem Worte: das Ministerium Auerberg ist seinen Principien, ist sich selbst untreu geworden und hat damit den Boden unterwühlt, auf dem es gestanden, die Stütze gebrochen, die es gehalten hat; in den Verjahren, durch Gefälligkeit nach oben und scheinbare Entwicklung seiner Stärke nach unten sich zu halten, zerplittert es seine beste Kraft und wandelt sich in den prädestinirten Weg Oesterreichischer Ministerien, den Weg des langsamen aber sichern Dahinsinkens. Trauernd sieht der Vaterlandsfreund das Verderben nahen und um sich greifen; pflichtgetreu erhebt die öffentliche Meinung ihre Stimme, um zu mahnen zur Umkehr und Einkehr, um zu warnen vor dem Verhulnen der unheilbringenden Bahn. Denn die Wirkungen der freiheitsfeindlichen Politik zeigen sich schon überall: das Vertrauen der verfassungstreuen Bevölkerung in die Stabilität der Zustände sinkt, und binnen kurzem wird die staatsrechtliche Partei, die Partei der Reichsfeinde und der Fundamental-Artikel wieder ihr Hydrachaupt erheben.

### Rußland.

Der „Russ. Juv.“ bringt folgenden Brief, der aus dem auf dem rechten Ufer des Amu in der Nähe von Utsch-Tschutschat binouafirten Vortrabe des Lurkeschan'schen Detachements am 13/25. Mai geschrieben ist. Es hieß darin: „Man muß es gesehen haben, mit welcher Geduld die Soldaten den Mangel an Wasser ertrugen, während wir an dem Brunnen Altj-Kudul standen, wo den Mannschaften, außer der Morgen- und Abend-Ration Thee, nur ein Tharkta (der hundertste Theil eines Eimers) Wasser am Tage verabfolgt wurde. Hierbei verdient der Umstand besondere Erwähnung, daß die Truppen des Detachements keinen Branntwein erhalten, und zwar die Truppen der Dschifal'schen Colonne vom Beginn des Feldzugs an, die des Katalin'scher Detachements aber seitdem sie Arstan-Deh-Kudul verlassen haben. Mit Rücksicht darauf, daß der Gesundheitszustand der Truppen trotz der ungünstigen klimatischen Bedingungen ein so guter ist, muß man die Verabreichung von Thee anstatt Branntwein als eine vollkommen zweckentsprechende und nützliche Maßnahme ansehen. Keine

geringe Mühe und Sorge macht unseren Oberen die Beruhigung der örtlichen, am rechten Ufer des Amu wohnenden Bevölkerung, welche durch böswillig verbreitete Gerüchte, die Russischen Truppen seien gekommen, um die Abwäer zu bestrafen, d. h. ihnen nach Asiatischer Sitte den Kopf abzuschneiden, eingeschüchtern ist. Man darf zuversichtlich hoffen, daß diese Gerüchte durch die ergriffenen Maßnahmen bald zum Schweigen gebracht werden. Unsere Beziehungen zu Buchara zeichnen sich nach wie vor durch ihren freundschaftlichen Charakter aus. Der Emir legt beständig die vollkommenste Bereitwilligkeit, zum erfolgreichen Ausgang des Feldzugs mit allen von ihm abhängigen Mitteln beizutragen, an den Tag, um den Russen seine Freundschaft und seine Treue zu beweisen. Der Bevollmächtigte von Chotand befindet sich gleichfalls beim Detachement.“

### Frankreich.

Paris, 9. Juli. Der neue Kriegsminister, General du Barail, der eine große Thätigkeit entwickelt, verlangt, daß die ganze Armee aufs Emsigste arbeite. Er hat besonders auf die sogenannten Cercles militaires seine Aufmerksamkeit gerichtet. Seit er am Ruder ist, wurden bereits mehrere neue errichtet, und er hält darauf, daß in denselben fleißig studirt wird. Das neue Reglement für die Offizierschule von Saint Cyr ist so eingerichtet, daß, falls ein Krieg ausbricht, Lehrer und Zöglinge sofort zur activen Armee stoßen können. Was das Privatleben der Offiziere anbelangt, so hat der Kriegsminister den commandirenden Generalen befohlen, ihr strengstes Augenmerk auf dasselbe zu richten, und nicht zu dulden, daß die Offiziere sich Maitressen halten. — Man hat wieder einen neuen Wallfahrtsort ausfindig gemacht, nämlich Notre-Dame de Portmarie, wohin am 16., 18. und 20. August gepilgert werden soll. Dieses ist auch ein „Sanctuaire“ der Jungfrau Maria. Die Wallfahrten nach Paray-le-Monial werden am 22. Juli wieder aufgenommen und wieder einen Monat dauern. Unter der Landbevölkerung erregen diese vielen Wallfahrten immer größere Beforgnisse, da man in denselben den ersten Schritt zur Rückkehr unter das Joch der Geistlichkeit sieht, welches die Bauern am schwersten drückt. In Barague (Var-Departement) ist der dort bestehende republicanische „Cercle“ aufgelöst worden. Der Progres de l'An wird wegen Verleumdung von Geistlichen zuchtpolizeigerechtlich verfolgt.

Der Schah von Persien erhielt heute Morgen Briefe mit langen Einzelheiten über den Tod seiner Mutter. Die erste Nachricht darüber hatte der Schah in Essen während seines Besuchs in der Krupp'schen Gießerei erhalten. Seine Mutter starb am 2. Juni, Morgens um 8 Uhr, am Wechselfieber. Der Schah besuchte heute nur die Invaliden. Nach dem Empfang des diplomatischen Corps ließ er sich von Nadar photographiren. Heute wurde ein Telegraphendraht zwischen dem Pariser Haupt-Telegraphen-Amt und dem Palaste des ehemaligen gesetzgebenden Körpers gelegt; der Schah hatte nämlich gewünscht, direct aus seinem Palais telegraphiren zu können.

### England.

London, 11. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses bestätigte Gladstone auf eine Anfrage Bouverie's, daß der von der Regierung empfohlene Gesetzentwurf, wonach in Irland die Ablegung der Schuldirectoren auf Grund gegen sie ausgesprochener geistlicher Censuren nicht mehr erfolgen darf, von der Irischen Unterrichts-Commission angenommen sei. Der Minister erklärte ferner, daß das Gesetz auch auf die Angelegenheit des Pfarrers D'Keefe Anwendung finden werde, wenn letzterer etwa von Neuem die Wiedereinsetzung in sein Amt begehren sollte. — Gladstone befindet sich in allergereiztester Stimmung und hat guten Grund dazu, denn er sieht sich in der unangenehmen Lage eines Ministers, der keine verlässliche Majorität besitzt und von der Opposition zu Lode gehezt wird. Als Disraeli bei der letzten Ministercrisis die Premierchaft ablehnte, hat es dies, nach seinem offenen Geständniß, lediglich aus dem Grunde, weil er gegen ein berartiges Geheißwerden begriffliche Abneigung empfinde, weil er nicht den Launen einzelner Mitglieder ausgeliefert sein wolle, die bald die Abschaffung der gesammten Diplomatie, bald die sofortige Tilgung der Staatsschuld von ihm fordern würden, ohne daß er ihnen mit einer compacten Majorität den Mund verschließen könnte.

### Spanien.

Nach Französischen Berichten ist das ganze Land zwischen Vera und Djarzun von den Carlisten besetzt, die mehr als 2000 an der Zahl unter den Befehlen von Dorregaray, Martinez und Santa Cruz stehen. Dieser letztere ließ den Einwohnern von Djarzun ankündigen, daß sie die Stadt binnen kürzester Frist zu verlassen hätten. Alle Freiwilligen sind in diesen Orten in Bewegung. Ci-tabelle und Stadt San Sebastian werden von ihnen bewacht. Die Mobilgarden, Carabiniers und Gensd'armen, ungefähr 200 Mann, marschiren nach Djarzun. Man sieht einem Kampf entgegen. Das Aufstehen des Brigadiers Castor in Biscaya, der bisher in Hintergründe

stand, bewog mehr als 2000 junge Leute, die Waffen zu ergreifen, da dieser General aus den früheren Kriegen sehr populär ist. Mehr als 60,000 Gensd'armen sollen in den kleineren Häfen von Biscaya ans Land geschafft worden sein. — Der „Prensa“ zufolge beträgt die Garnison von Madrid im Augenblicke 7000 Mann Infanterie, Gente und Artillerie, 1200 Gensd'armen, 800 Pferde und 24 Geschütze.

### Italien.

Cardinal Antonelli, von einem orientalischen Bischofe befragt, ob im nächsten Consistorium wirklich der eine oder der andere Cardinal ernannt werden würde, soll gesagt haben, der Unterhalt der jüngst ernannten Italienischen Bischöfe koste so viel, daß sich das Budget der apostolischen Paläste unmöglich noch die Ausgaben für neue Cardinale aufbürden könne. Es sei auch kein dringendes Bedürfniß nach solchen vorhanden.

### Donaufürstenthümer.

Bukarest, 11. Juli. Die Circulation fremden Silbergeldes in Rumänien wird vom Dezember 1873 an verboten werden. — Nachdem mit der Flotte übereingekommen, den Bau der großen Eisenbahnbrücke Siwegero einer Privatgesellschaft zu übergeben, wird Seitens der Rumänischen Regierung demnächst die betreffende Bewerbung ausgeschrieben werden.

### Amerika.

Aus Mexico wird unterm 17. Juni gemeldet: „Die Mexikanische Presse erörtert die Frage eines Ministerwechsels, den sie für dringend nöthig hält, damit die Geistlichen protestantischer Confession gegen die Verfolgung katholischer Fanatiker geschützt werden. Besonders wird militärischer Schutz verlangt für die Protestanten in Drijaba, wo der protestantische Bischof sich vor der Wuth des katholischen Pöbels flüchten mußte, um sein Leben zu retten. In Folge der Austreibung der Jesuiten aus Mexela ist dabelbst ein Aufbruch ausgebrochen.“ Neben den kürzlich erlassenen politisch-religiösen Gesetze werden also kräftige polizeiliche Maßregeln ergehen müssen, damit die ersteren einen Werth haben.

### Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 12. Juli. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet, daß heute zu Jugenheim die Verlobung der Großfürstin Marie Alexandrowna von Rußland mit dem Prinzen Alfred von Großbritannien stattgefunden hat.

Wien, 12. Juli. Im Strafprozeße gegen die Gründer des Centralbauvereins erhielt Baron Baobleski eine vierjährige, Markgraf Basquez eine zweijährige Kerkerstrafe. Beide wurden des Ables für verlustig erklärt.

Wien, 12. Juli. Der Oesterreichische Votschafterposten beim Päpstlichen Stuhle, soll nach Pester Blättern bis zum Tode des Papstes unbesetzt bleiben.

Die zwischen Türken und Christen stattgefundenen blutigen Schlägereien in Lürkisch Gradista werden vom Bosnischen General-Gouverneur und dem Oesterreichischen General-Consul untersucht. Die bisher hierüber in den Zeitungen veröffentlichten Berichte sind sehr übertrieben und tendenziös.

Petersburg, 11. Juli. Auf Majoritätsbeschluß im Ministerrathe unterblieb die beabsichtigte einengende Preßnovelle.

Paris, 11. Juli, Abends. Der Schah von Persien hat in Folge der gestern ihm zu Ehren stattgehabten militärischen Revue dem Marschall-Präsidenten Mac Mahon den Großcordon seines Ordens mit seinem durch Diamanten reich verzierten Bildnisse gesandt.

Versailles, 11. Juli. National-Versammlung. Nachdem der Präsident lobend über die geistige militärische Revue Bericht erstattet hatte, legte der Finanzminister den Gesetz-Entwurf vor, wodurch das Gesetz über die Besteuerung der Rohstoffe zurückgezogen wird.

Lyon, 11. Juli. Das radikale Journal „La France republicaine“ ist unterdrückt und ein anderes radikales Journal „Progres“ auf zwei Monate suspendirt worden.

Perpignan, 11. Juli. Berichte von der Spanischen Grenze melden, daß die Colonne der Carlisten unter Saball in der Stärke von 5000 Mann die Colonne unter Cabrinetty, welche ca. 1000 Mann zählte, bei Ripoll überfallen hat. Cabrinetty wurde getödtet und der größte Theil der Mannschaft gefangen genommen.

Madrid, 11. Juli. Das Journal „Imparcial“ meldet aus angeblich offizieller Quelle, daß die Mitglieder der Internationale sich der Stadt Alcoy vollkommen bemächtigt und mehrere Bürgerwachen und Freiwillige, welche sich nach dem Stadthause geflüchtet hatten, eingeschlossen haben. Dieselben haben den Alcalde erschossen und circa 60 Häuser eingeschloßert und drohen, die Geiseln hinzurichten, wenn sie von Truppen angegriffen werden sollten. Die Regierung ist entschlossen, energisch gegen sie vorzugehen.

Rom, 11. Juli. Den „Ital. Nach.“ zufolge hat der Paps den Carlistenführer Santa Cruz wegen seines mit dem Charakter eines Priesters unvereinbaren Verhaltens Vorstellungen gemacht, welche Santa Cruz in seiner Antwort

unberücksichtigt gelassen hat. Der Papst soll beabsichtigen, denselben a divinis zu suspendiren. — Im Vatikan werden Vorbereitungen für den Empfang des Schah von Persien getroffen.

12. Juli. In den heutigen Sitzungen des Senates und der Deputirtenkammer theilte Minghetti zunächst die Neubildung des Cabinets mit und verlas abdann das Decret des Königs, wodurch das Parlament verlegt wird. — Das Konfessionarium, welches heute abgehalten werden sollte, ist verschoben worden. — In Bezug auf den Besuch des Schah von Persien wird nunmehr versichert, daß derselbe nicht nach Rom, sondern nur nach Turin kommen wird.

**Provinzielles.**  
Lissit, 12. Juli. Außer den drei bekannten Fällen ist kein weiterer Cholerafall vom Eisenbahnsteigerplatze gemeldet. Die Turner haben ihre Halle in desinficirtem Zustande zurückgelassen, denn das Kreislazareth ist zum Choleralazareth gemacht worden. — Es wird auch von Seiten der Eisenbahnverwaltung auf der andern Seite der Memel ein Barackenlazareth für etwaige noch drohende Cholerafälle unter dem Arbeiterpersonal hergerichtet und bereit gehalten. Auf dem Arbeiterplatze darf faure Milch nicht mehr verkauft werden, nicht etwa deswegen, weil die drei von der Cholera befallenen Arbeiter faure Milch genossen, sondern hauptsächlich deshalb, weil man unter den obwaltenden Umständen den Genuß faurer Milch überhaupt für nachtheilig hält.

Gumbinnen, 11. Juli. In den Kreisen Ortesburg und Labiau ist der Ausbruch der Cholera constatirt. Der Handelsminister Hr. Schenck hat noch nachträglich die Regierungen in, darauf hingewiesen, von welchem hervorragenden Nutzen es sein würde, wenn intelligenten Handwerkern und tüchtigen Gesellen aus den verschiedenen Zweigen des Kunstgewerbes der Besuch der Wiener Ausstellung ermöglicht würde. Deshalb empfiehlt der Minister, da, wo solches zweckmäßig und Erfolge zu versprechen scheint, auf die Bildung von Vereinen noch jetzt hinzuwirken und die Bewilligung von Beihilfen in geeigneter Weise eintreten zu lassen, da der Minister mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache für die Entwicklung und Förderung des vaterländischen Gewerbes außer dem nicht abgeneigt ist, zu dem angegebenen Zwecke auch seinerseits Beihilfen zu gewähren. Im Falle des Bedürfnisses sind dann bestimmt namhaft zu machende Personen, unter näherer Darstellung ihrer bisherigen Thätigkeit, für eine staatliche Unterstützung in Vorschlag zu bringen.

**Locales.**  
\* Memel, Sonntag, 13. Juli. Der Tag war wieder lauter Festlichkeiten gewidmet und conditio sine qua non bei ländlichen Anlässen, schönes Wetter, war im vollsten Maße erfüllt. Einzelnes dünnes Gewölk, welches noch hie und da sich zeigte, war bald zerstreut, die Sonne erglänzte heiter und heiter wie die Sonne erglänzte jedes Gesicht. Zu Morgens 6 Uhr war die Liedertafel nach Königswäldchen aufgezogen. Es waren Anfangs nur wenig Hörer und wenig Sänger erschienen und die gewählten hübschen Lieder klangen nicht so recht voll und rein. Nach und nach sammelte sich aber ein hübsches Quartett, auch der Hörerkreis vergrößerte sich und nun erschollen voll und kräftig die Melodien und Harmonien durch die weite und hübsche Anlage. Ja man konnte sich gar an größere Stücke, auf welche man gar nicht vorbereitet war und zu welchen erst die Noten aus der Stadt besorgt werden mußten, wagen. So wurde der Tag durch unsere treffliche Liedertafel auf das schönste eingeweiht. Leider sind die für den Nachmittag arrangirten Anstöße durch Gewitterregen stark beeinträchtigt worden.

Das prächtige Wetter am Sonntag Morgen hatte den Turnern, welche sich an diesem Tage in Auf ein Rendezvous mit ihren ältesten Turnbrüdern gaben, zahlreiche Gäste zugeführt, so daß etwa um halb sieben Uhr — der spätere Abgang war durch das verspätete Eintreffen eines Turners herbeigeführt — der festlich mit Flaggen, unter denen sich ein stattliches Banner mit der Aufschrift „Gut Heil“ auszeichnete, geschmückte hübsche Schraubendampfer „Phönix“ mit etwa 200 Personen und den Bataillons-Trommeln und Pfeifern, als Musikchor, in der heitersten Stimmung abdampten. Die Fahrt war, da eine frische Brise ein wenig kühlte, eine um so angenehmere, als die heiteren Weisen der kleinen Kapelle mit von den Turnern gesungenen Liedern abwechselten und die von vornehmlich animirter Stimmung der Passagiere heiter erhielten. Bald nach Anlauf der Tilsiter traf um 11 1/2 Uhr das Memeler Boot in Auf ein, das zum Empfang der Gäste festlich mit Flaggen und Guirlanden herausgeputzt war, die Begrüßung Seitens der Tilsiter Turner sowohl wie Seitens der Ruffen war eine überaus herzliche, und lobten Letztere, wie stets bei solchen Gelegenheiten, in liebenswürdigster Weise das edle Gastrecht aus. Nach dem üblichen Zuge durch das Städtchen sammelte man sich in dem Buchholz'schen Garten, wo wir in der schwarzberedeten Kapelle von 10 Mann jene eben so „muthigen wie kunstgeübten“ Krieger wiedererkannten, welche in voriger Woche in ihren schmutzen hellblauen, mit Orden decorirten Waffenrocken hier so gute Geschäfte, in Sansjoui gemacht hatten. Das Turnen sollte nach Tische beginnen, aber Nachmittag brach ein länger als 2 Stunden währendes, ziemlich heftiges Gewitter mit Regen herein und bannte Turner wie Gäste in die Zimmer. Vom Turnen konnte daher nicht mehr viel werden, namentlich da um halb acht Uhr schon zum Aufbruch gemacht wurde und nach herzlichem Abschiede der „Phönix“ dann auch wirklich bald nach 8 Uhr das freundliche, gastfreie Auf verließ. Dank seinen braven Bewohnern für die überaus freundliche Aufnahme! Ein nicht zu unterschätzender Factor der heiteren Stimmung war das treffliche Bairisch Bier aus der Brauerei von Paleit, welcher der auch bei uns als ausgezeichnetster Brauer im besten Ansehen stehende Herr Hofmann vorsteht. Die Rückfahrt war ebenso angenehm wie die Hinreise und um 2 Uhr erreichte der „Phönix“ Memel. Die Tilsiter Turner waren nicht sehr zahlreich vertreten, aber die Anwesenden, das beste Element und der Eindruck, den die Eintracht beider Vereine hervorrief, lassen auf ein ferneres Gedeihen derselben hoffen. „Gut Heil!“

\* In der Untersuchungsache wider den Ruffen Johann Vertusies von Althof wegen schwerer Verleumdung und Ehrenkränkung des Inspectors und Lieutenant's Dikewski wurde der Angeklagte, weil es ihm damals gelangen war einen partiellen Beweis der Wahrheit zu führen, von dem hiesigen Gerichte freigesprochen. Bei diesem Erkenntnisse, das eine sehr schwere Verletzung der civilen und militärischen Ehre des D. involvirte,

welchem Umfange ein Referat in unserer „Gerichtshalle“ in Nr. 252 v. J. auch vollen Ausdruck gegeben hatte, dürfte es der Genantheit darum nicht verwehrt sein. In einem Erkenntnis des Königl. O. R. Tribunals vom 28. v. M. ist nunmehr der Anzeigende Verurtheilt wegen verläumberischer Verleumdung zu 10 Thlr. event einer Woche Gefängnis verurtheilt worden, was wir zu unserer und Herrn D. Genugthuung hiermit gern veröffentlichen.

M. Wer für das Alter sorgt, sorgt für sich selbst, wenn er alt wird, sagt irgendwo ein orientalischer Dichter. Unsere Stadt hat zwei besonders beliebte Spaziergänge nach dem Leuchthurm und nach Königswäldchen, auf deren Verbesserung in den letzten Jahren von den betreffenden Behörden anzuerkennende Sorgfalt verwendet worden ist; denn groß ist die Anzahl der Personen jeglichen Alters und Standes, welche bei jeder Jahreszeit, ob die Witterung freundlich oder unfreundlich sein mag, eine Promenade zur Erhaltung ihrer Gesundheit sich zur täglichen Aufgabe gemacht haben. Der Gang nach dem Leuchthurm, der zu unserer Freude nach und nach bedeutend verbessert worden, entbehrt bis jetzt leider aber in der langen Strecke vom Rettungsbootshauer bis zum Gasthause der Ruheplätze zur Erholung für alte und schwächliche Leute, welche bis dahin den weiten Weg durch die Straßen der Stadt mühsam zurückgelegt haben. Vielfach hätten wir Gelegenheit, über diesen Mangel bittere Klagen zu vernahmen und erlauben uns daher, im Interesse des promeniirenden Publikums an das Vorstehende unserer Kaufmannschaft die bittende Bitte zu richten, freundlichst Sorge zu tragen, daß auf dem bezeichneten Wege einige einfache Bänke möglichst bald aufgestellt werden. Daß dieselben nicht von Bettlern dauernd occupirt und dadurch unbenutzbar werden, dagegen wird, wir sind davon überzeugt, die Polizeibehörde und unser trefflich bewährter Verein gegen die Bettelerei das Publikum schützen. Es gereicht wohl jedem Einwohner Memels zur Freude, Fremde, die den Ort zum ersten Mal besuchen, sich nicht allein über den wohlthuenden Eindruck mit Anerkennung ausprechen zu hören, welchen sowohl unsere seit dem Octoberbrand 1854 fast neu erbaute Stadt, als auch die durch die Nähe der See, die wohlgepflegte Plantage und die lieblichen Dungenier gewonnene Romantik hervorruft. — Wer von unsern heutigen Zeitgenossen wird es glauben, daß vor hundert Jahren Beamte, welche sich in Berlin dem Hofe unbenommen gemacht, nach Memel, der in einer Sandwüste gelegenen nördlichen Stadt des Preussischen Staates, ebenso in die Verbanntung geschickt wurden, wie vielleicht gegenwärtig in Russland nach Sibirien. Darin mögen Alle, die Behörden wie das Publikum in der Sorge sich vereinigen, dazu beizutragen, den Reichthum wie den Armen, den Vornehmten wie den Geringeren ein freundliches Heim in unserer theuern Vaterstadt durch die Verbesserung und Schonung der Anlagen nach Kräften zu bereiten.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Königl. Bauführer Herr Bachmann mit Fräulein Helene Tieg in Insterburg.  
Verbunden: Herr Carl Seefeld mit Fräulein Emma Apffel in Königsberg. Herr Sally Neumann mit Fräulein Rachel Löwenstein in Lissit.  
Geboren: Herrn Gymnasiallehrer Dr. A. Ludwig in Königsberg eine Tochter.  
Verstorben: Herrn Carl Lütge in Königsberg Töchterchen Mariachen. Fräulein Jenny Kramer in Voigtshof. Herr Rittergutsbesitzer Gottlieb John auf Moysbienen. Herr Oberregierungsrat Robert Meerfah in Danzig. Herr Maurermeister Pflaß in Rastenburg.

**Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.**  
**Memeler Schiffs-Liste pro 1873.**  
**Eingekommene Schiffe:**  
Den 12. Juli.  
712) Holl. Schiff Berendina Berendina, Capt. Dykstra, v. Horsens mit Ballast an Ordre.  
Den 13. Juli.  
713) Dän. Schiff Sophie, Capt. Lauritzen, v. Marstal mit Ballast an H. W. Plaw.  
714) Deutsches Schiff Alwine, Capt. Bachagen, v. Stettin leer an R. Duitshaus.  
715) Deutsches Schiff Vorwärts, Capt. Schott, von Lübeck mit Ballast, frachtlos.  
716) Deutsches Schiff Helene, Capt. Böse, von Ruff mit Dielen binnen durch von Wasbushy.

**Ausgegangene Schiffe:**  
Den 12. Juli.  
692) Deutsches Schiff Coopericus, Capt. Richard, nach Wicklow mit 711 Stück ficht. Balken, 400 Stück ficht. Planken, 10 Faden Splittholz von Moir u. Co.  
693) Deutsches Schiff Elizabeth, Capt. Schoon, u. Bremen mit 4248 Stück Dielen von M. Frohmann.  
Den 13. Juli.  
694) Norw. Schiff Richard Cobden, Capt. Jacobien, nach Dundee mit 1508 Ctr. 33 Ffd. Flaß v. Hy. Fowler u. Co.  
695) Deutsches Schiff Bertha, Capt. Arens, nach Stettin mit 3711 Stück Dielen, 7000 Stück Ziegelbrettern v. R. Kremp.  
696) Deutsches Schiff Helent, Capt. Böse, nach Bremen mit 1451 Stück Dielen, 4 Stück Dielenenden, 8000 Stück Ziegelbrettern von Wasbushy in Ruff.  
697) Deutsches Schiff Union, Capt. Mollenbuh, nach Palhude mit 3284 Rumpf ficht. Stäben, 3306 Paar Böden von R. Duitshaus.  
698) Deutsches Schiff Carl, Capt. Albrecht, nach Stettin mit 2800 Stück Dielen von S. J. Emmer.  
699) Deutsches Schiff Hermine, Capt. Betterid, n. Stettin mit 1200 Stück Planken, 2154 Stück Dielen von A. E. Herrmann u. Co.  
700) Deutsches Schiff Uranus, Capt. Betterid, n. Lebbin mit 8512 Rumpf ficht. Stäben von G. Ruppel.  
701) Deutsches Schiff Sophie, Capt. Stolly, nach Harburg mit 188 Stück Dielen, 6540 Lagen Cementstaben, 1000 Paar Böden von R. u. D. Pitcairn.  
702) Deutsches Schiff Georg Weiß, Capt. Betrj, n. Stettin mit 2600 Rumpf ficht. Stäben, 3100 Paar Böden von R. u. D. Pitcairn.  
703) Deutsches Schiff Maria, Capt. Waltner, n. Demmin mit 5257 Lagen Cementstaben, 387 Lagen Böden v. R. u. D. Pitcairn.  
704) Norw. Schiff Gandal, Capt. Nielsen, nach Schiedam mit 2614 Ctr. 50 Ffd. Leinfaß, 150 Matten v. S. W. Plaw.  
705) Deutsches Schiff Eva, Capt. Duit, n. London mit 17,580 Stück eich. Stäben von Chs. Hollay u. Co.

**Schiffsnachrichten.**  
Thusnelde — Schneider — 8.7 ab von Unterland nach Bismar.  
Geele v. Schröder — Grundmann — 26.6 ab von Duerbe nach Cargosect.  
Atlantic — Liebke — 8.7 ab von Liverpool nach New York.  
Louis Auguste — Neumann — 9.7 ab von Siebels nach Hamburg.  
Sirene — Bierow — 11.4 ab von Kiel nach Memel.  
Ceres — Grünberg — 6.6 Memel, 6.7 Bristol.  
Eriton — Grünberg — 11.6 Memel, 8.7 Ringbrock nach Glogonefer.  
Diam — Kallander — 20.6 Memel, 2.7 Sund, 13.7 Grimshy.

**Amtlicher Königsberger Börsenbericht.**  
(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Bollgewicht.)  
Königsberg, 12. Juli. [Produktenbericht.] Weizen loco geschäftslos, hochunter pro 2000 Pfd. 88/94 Thlr. Dr.; hunter pro 2000 Pfd. 78/88 Thlr. Dr.; rother pro 2000 Pfd. 78/88 Thlr. Dr.; 125 Pfd. 80 1/2 Thlr. (110) bez.; 127 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez.; Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 48/58 Thlr. Dr.; 120/21 Pfd. 48 1/2 Thlr. (68) bez.; 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez.; 52 1/2 Thlr. (63) bez.; 125/26 Pfd. 55 1/2 Thlr. (67) bez.; loco Ruffischer pro 2000 Pfd. Holl. 40/52 Thlr. Dr.; Ruffischer 118/19 Pfd. und 119/20 Pfd. 46 1/2 Thlr. (56 1/2) bez.; pro Juli pro 120 Pfd. Holl. 48 Thlr. Dr. 47 Thlr. Gd.; pro Juli-August pro 120 Pfd. Holl. 48 Thlr. Dr. 47 Thlr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 47 Thlr. Dr. 46 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 43/57 Thlr. Dr.; kleine pro 2000 Pfd. 43/57 Thlr. Dr. Hafer loco pro 2000 Pfd. 40/50 Thlr. Dr.; 43 Thlr. (32 1/2) bez.; 49 1/2 Thlr. (37) bez.; pro Juli pro 200 Pfd. — Thlr. Dr. — Thlr. Gd.; pro September-October pro 200 Pfd. 42 Thlr. Dr.; 41 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Dr.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Dr.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Dr. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 48/52 Thlr. Dr. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Dr. Leinfaß loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Dr.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Dr.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Dr. Hülfsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Dr. 81 1/2 Thlr. (88) bez.; 85 1/2 Thlr. (92) bez.; 85 1/2 Thlr. (92 1/2) bez.; 86 1/2 Thlr. (93) bez. Kleesaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Dr.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Dr. Thymothium loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Dr. Hüßel loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Dr. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Dr. Rübsaaten pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Dr. — Thlr. Gd. — Thlr. Gd. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Tralles und in Fässen von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 20 1/2 Thlr. Dr. 20 1/2 Thlr. Gd.; pro Juli ohne Faß 20 1/2 Thlr. Dr. 20 1/2 Thlr. Gd.; pro August ohne Faß 21 Thlr. Dr. 20 1/2 Thlr. Gd.; pro September ohne Faß 21 1/2 Thlr. Dr. 20 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silber Groschen für Weizen pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinfaß pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Hundsgroße pro 90 Pfd. — Rübensaat pro 72 Pfd. Bollgewicht.  
Berlin, den 14. Juli.  
Amsterdam, 250 fl. 2 Monate 138 1/2  
London, 1 Pfr. 3 Monate 200 1/4  
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. 79 1/2  
Paris, 300 Frcs. 10 Tage 79 1/2  
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen 89  
do. 100 S.-R. 3 Monate 88 1/2  
Russ. Noten. 80 1/2  
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 132 1/2  
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 130 1/2  
4% Opreuß. Pfandbriefe. 92 1/2  
Roggen pro Juli-August 56  
Hafer pro Juli-August 54  
Loco Spiritus 21. 9 Sgr

**Telegraphischer Witterungsbericht.**  
vom 13. Juli. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Barit. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	334,5	14,3	SW. mäßig	heiter.
Helsingfors	335,4	14,4	Windstille	wenig bewölkt.
Petersburg	333,5	14,4	Windstille	bedeckt.
Stockholm	334,1	13,6	SW. schwach	bew. gest. Gew. u. Reg.
Flensburg	334,0	16,4	SW. f. schw.	heiter.
Königsberg	333,2	13,3	NW. still	bezogen.
Danzig	334,3	14,0	Windstille	bedeckt. Regen.
Putbus	335,8	13,8	NW. schw.	bed. gest. Nm. u. heute
Goslin	335,2	13,2	SW. mäßig	[Mrg. Gew. Reg.]
Stettin	334,4	13,7	D. schw.	bedeckt. Nacht Regen.
Helber	334,0	14,7	SW. mäßig	ziemlich heiter.
Berlin	336,5	15,3	SW. mäßig	wenig bewölkt.
Köln				
Paris				

Vom 14. Juli. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.  
Memel 336,3 14,2 W. schwach heiter. Gew. u. Reg.  
Helsingfors 333,7 14,5 W. sehr schw. bewölkt.  
Petersburg 335,3 14,6 SW. schw. heiter.  
Stockholm 332,6 15,5 SW. lebhaft bewölkt.  
Flensburg 336,0 12,8 SW. f. schw. wolkig.  
Königsberg 333,7 15,4 S. schw. wolkig. gestern Regen.  
Danzig 335,9 13,0 S. mäßig. heiter.  
Goslin 336,3 12,8 SW. mäßig. heiter.  
Stettin 333,9 12,8 SW. f. stark.  
Helber 335,7 15,8 S. schw. heit. gest. Mitt. Reg.  
Berlin 333,9 14,6 SW. mäßig. zieml. heit. Windstöße bedeckt.  
Köln 336,2 11,9 SW. schw.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.  
(Eingekandt.) Wenn die Herren der Aktienbrauerei für eine Tonne Bier, wenn es in 1/10 Tonnen abgefüllt wird, von ihren Kunden noch extra 10 Sgr. für 4 Pfropfen, die sie mehr brauchen, als wenn es in 1/2 Tonnen abgefüllt wäre und für etwas mehr Maße, die sie dadurch haben, nehmen, so verzehlet man ihnen dieses; wenn diese Herren aber bei ihren Kunden noch außerdem ein Geschäft dadurch machen, daß sie die einzigen in der Stadt sind, die das Oesterreichische Guldenstück für 19 Sgr. annehmen, so ist dieses vollends unverzeihlich, da sie doch durch Geschäftsverbindungen stets im Stande sind, denselben für voll auszugeben, auch bei einer Calamität wie es die gegenwärtige ist. Eine wirksame Concurrenz in dieser Branche hier am Orte thut gewiß noth. (Bescheidene Anfrage.) Wie lange gedient die hiesige Aktienbrauerei das Oesterreichische 20 Sgr.-Stück nur für 19 Sgr. anzunehmen, trotzdem sämtliche anderen Geschäftsleute dasselbe für voll und darüber annehmen? Das in letzter Zeit geleferte (gute ???) Bier dürfte wohl nicht Veranlassung dafür sein.

**Anzeigen.**

Gestern Abend 11 Uhr 20 Minuten wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden.  
Memel, den 13. Juli 1873.  
F. W. Siebert.

Heute 12 1/2 Uhr Mittags starb sanft nach langem und schwerem Leiden meine innigst theure Frau. Nähere Bekannte von mir, die es wissen wie viel Beistand ich namentlich in meiner letzten Krankheit, von meiner Frau gehabt habe, erlassen werden, wie groß mein Verlust ist. Um stille Theilnahme bittet der tief niedergebengte Gatte Victor Dargiewitz.  
Dobien bei Bittenberg, den 12. Juli 1873.

Die Beiche wird in Memel beerdigt werden. Alle meine Freunde und Bekannte bitte ich, meiner Frau das letzte Geleit zu geben zu wollen. Der Tag des Begräbnisses wird später durch dieses Blatt bekannt gemacht werden.  
D. D.

Heute Morgens 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Schwester Johanna Bartnink. Diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten.  
B. und C. Bartnink.  
Memel, den 14. Juli 1873.

Den 13. d. M., Morgens 5 1/2 Uhr, entschlief sanft nach fünfwöchentlichem schweren Leiden unser lieber Sohn im noch nicht vollendeten 5. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.  
Auguste Gläas,  
zugleich im Namen meines abwesenden Mannes.

**Dienstag, den 15. d. M., keine Liedertafel.**

**Handwerker-Verein.**  
Dienstag, den 15. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Schützengarten  
**Versammlung**  
des Vorstandes und Fest-Comitees.

**Sanssouci.**  
Heute Dienstag, den 15. d. M.:  
**Großes Militär-Concert**  
von der Kapelle des Königl. 2. Ostr. Grenadier-Regiments No. 3.  
unter Leitung des Unterzeichneten.  
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.  
F. Sekut,  
Königl. Militair-Musik-Diregent

**Schützengarten.**  
Heute Dienstag, den 15. Juli findet das zu Freitag, den 11. d. angekündigte **Prämien-Concert** bestimmt statt. Gewinne sind: 1 großer Baumstumpf, 2 Lorien, außerdem 11 sehr hübsche Gegenstände. Das Concert beginnt um 7 Uhr, die Verlosung um 9 1/2 Uhr. — Nachher Fortsetzung des Concerts. — Entree 5 Sgr. — 3 Billete 10 Sgr. (incl. Loose) sind nur an der Kasse zu haben. — Die am 11. Juli ausgegebenen Loose haben, als Entree und zur Verlosung Gültigkeit.  
**Sanssouci.**  
Mittwoch, den 16. Juli: **Abend-Concert.**  
**Lindengarten.**  
Donnerstag, den 17. Juli: **Abend-Concert.**  
**R. Laude.**

**Spazierfahrt nach Schwarzort.**  
Bei günstiger Witterung fährt **Dampfer „Condor“**  
Sonntag, den 20. Juli, nach Schwarzort.  
Abgang hier 1 1/2 Uhr Nachm. Rorderhut, Schwarzort 8 Uhr Abends.  
Passagiergeld 10 Sgr. pro Person. Für Kinder die Hälfte.  
Näheres bei **Graff & Bannitz.**

Den geehrten Herrschaften wie meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt ab die **Damen-Schneiderei** nur zu Hause mit Hilfe einer Nähmaschine betreibe. Bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.  
Marie Boltz, Roggardenstraße 16.  
NB. Auch steht dafelbst ein weißes Piquee-Kleid neu angefertigt, Umständehalber zum Verkauf.

**Röhren.**

Schmiedeeiserne, gußeiserne und Thonröhren und Verbindungsstücke, beste Qualität, offerirt in allen Dimensionen die **Continental-Actien-Gesellschaft für Wasser- und Gasanlagen,** Berlin, Prinzenstraße 71.

Dem geehrten Publikum Memels sowie auch der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnsitz von der Löffelstraße nach der **Libauerstraße, vis-a-vis dem Herrn Böllner,** verlegt habe.  
**Johann Bumbullis,** Uhrmacher.

Einem hochgeehrten Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Rippenstraße No. 5** ein

**Material-, Colonial- und Destillations-Geschäft** eröffne. Indem ich um ein geschätztes Wohlwollen ergehen bitte, gebe ich die Versicherung, daß mir gütigst zu schenkende Vertrauen durch streng reelle wie auch prompte Bedienung dauernd zu erhalten.  
Hochachtungsvoll  
**William Werner.**

Die Oesterreicher 2-Guldenstücke werden bei mir für Baaren mit **20 1/4 Silbergroschen** in Zahlung genommen.  
**Herrmann Wittenberg.**

**Zur gefälligen Beachtung.**  
Oesterreichische Zwanzig Groschenstücke nehme, wie bisher, für den vollen Werth in Zahlung.  
**A. Doehring.**

**Auction.**  
Wegen Aufgabe eines Geschäftes sollen durch mich in meinem Auctionslokale, gr. Wasserstraße, Bette, Bettstelle, Lische, Stühle, Schränke, Bilder, Bücher, Selen, Säume, Leinen, Thee- und Kaffeemaschinen, Papier, große und kleine Packkasten, 1 großer Mörtel mit Keule, 1 Preßmaschine, Ketten, Spiegel, Bänke, Koffer, Ballons, große und kleine Waagschaalen nebst Gewichten, Materialwaaren, Kuchenhölzer und diverse andere Sachen  
**Mittwoch, den 16. Juli c.,**  
Nachmittag 2 Uhr,  
und folgende Tage in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.  
**Sablowsky.**

**Donnerstag, d. 17. Juli, Nachm. 2 Uhr,** soll Umzugs halber, Kettenstraße No. 8, verschiedenes Mobiliar, als: Schaffe, Spiegel, Sophas, Stühle sowie Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

**Striche** zu Kleidern, Schrägstreifen, Säumen u. s. w. werden, billig auf der Maschine gestrept Loosienstraße No. 6, 2 Ar. Bestellungen bitte des Morgens vor 8 Uhr oder des Abends nach 8 Uhr zu machen.  
Eine neue Sendung **Chinesen-Hüte** und farbiger **Maurer-Schärpen** habe erhalten; empfehle dieselben zu billigen Preisen.  
**W. Sonntag.**

**Für Seelente** empfehlen  
gute blaue Duffel, Flanelle, Moltongs etc.  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**Gronau & Tennigkeit,**  
Marktstraße No. 41.

**Lederlack,** sowie alle Spiritus- und Firniß-Lacke in der Droguen-Handlung von **H. Gutzzeit,** Marktstr. 3 u. 4.  
Eine beinahe neue feste Nähmaschine ist billig zu verkaufen. Mühlenthor No. 1 auf Schmelz.  
**George Albuschat.**  
**Gutes Bürgerfelder Ackerheu** habe billig abzugeben.  
**C. Brünning,** Friedrichsmarkt.

**Saure Gurken!**

Um den Rest meiner wirklich gut erhaltenen sauren Gurken **schnell** zu räumen, berechne das Oesterreichische 20 Sgr.-Stück bei Entnahme des vollen Betrages für 23 Sgr. 3 Pf.  
**C. F. Daudert.**

**Farben**

in Del und trocken in der Droguenhandlung von **R. Gutzzeit,** Marktstr. 3 u. 4.  
Eine fast neue Spieldose, 4 Stücke spielend, 1 l., 1/2 l., 1/3 l., 1/4 l., ist für den Preis von 17 Rthlr. zu verkaufen.  
Libauerstraße No. 42.

**Gutes Knochenmehl** ist zu haben in der **Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte** **A. Scharffenorth & Co.,** Memel.

**600 Thlr.,** auch getheilt, sind auf sichere Wechsel oder Unterpfand zu vergeben durch **R. Girzig.**

**3500 Thlr.** werden zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück gesucht durch **Schlepps,** Rechtsanwalt.

Am Sonntag, den 6. d. M., Abends, ist vom Gasthause in Buddelshofen ein Böller von Fuß abhanden gekommen. Wiederbringer erhält dafelbst eine angemessene Belohnung.

Am letzten Sonnabend ist mir aus der Küche ein lilawollenes Schwalz-Luch gestohlen. Wer mir zur Wiedererlangung desselben verhilft, gebe **einen Thaler Belohnung.** Vor Ankauf warne.  
**Radtke,** Schuhmachermeister, Jüdischer Kirchhof.

Ein junges, jetzt eingetragenes Mädchen tittet um Beschäftigung im Nähen außer dem Hause für wenig Tagelohn. Zu erfragen **Loosienstraße No. 6, zwei Treppen.**

Ein Mädchen, welches auf der Maschine näht, sucht eine Stelle. Zu erfragen **Festungsstraße No. 2.**

Für ein Material- und Destillations-Geschäft wird ein Lehrling von sogleich gesucht. Näheres **Rippenstraße No. 3.**

Für unsere Manufactur- und Modewaaren-Handlung suchen einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.  
**Gronau & Tennigkeit.**

Ein **Regelbürsche** wird gesucht in **Sanssouci.**

Ein **Lausbürsche** wird für täglich 4 Stunden Beschäftigung gebraucht **Holzstraße No. 3a.**

**Ein ordentlicher Lausbürsche** von anständigen Eltern wird von sofort gesucht.  
**S. Borchardt.**

Eine gesunde, junge Amme ist zu erfragen **Friedrichstraße No. 16, bei Arbeiter Armbrust.**

Für einen leichten Dienst bei zwei Personen wird ein ordentliches Mädchen gesucht **hohe Straße No. 3.**

Ein tüchtiges Aufwartemädchen, welches auch die Wäsche übernehmen will, wird gesucht **Polangenstraße No. 11.**

Wohnung nebst Beschäftigung für Herren **Holzstraße No. 8.**

Zum 1. October wird eine Wohnung von 5 Zimmern gesucht. Offerten werden in der Buchhandlung des Herrn **Schnee** erbeten.

**Getreideschüttungen** zu vermieten. Näheres **Aschhof No. 1.**

**Rebes Eis** zu jeder Tageszeit bei **C. F. Daudert.**  
Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel.  
Beilage.

# Beilage zu No. 162. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 15. Juli 1873.

## Die Guldenheze in Memel in Prosa und in Versen.

In der letzten Zeit hat sich auch hier in Memel, angeregt durch Leute, die im Uebermüthe Alles durchzuführen glauben, eine Feindschaft gegen die 2-Guldenstücke offenbart, die ängstliche und nicht genügend unterrichtete Leute veranlaßt hat, sogar bedeutenden Verlust nicht zu scheuen und ihren Bestand an 2-Guldenstücken zu 18, 17½, sogar 17—16 Sgr. wegzugeben. In wiefern diese Ausnutzung der unwissenden Armuth gegenüber bößlich, soll hier nicht entschieden werden, sondern mag Jeder mit seiner Keckheit ausmachen.

Die Mehrzahl der Stadtbewohner, die auf den täglichen Verkehr und Lösung angewiesen sind, haben im richtigen Verständniß der Sache das 2-Guldenstück für 20 Sgr. stets in Zahlung genommen und die täglichen Annoncen im Blatte können die Aengstlichen jetzt beruhigen, ohne Ihnen jedoch zum Ersatz des gehaltenen Schaden zu verhelfen. Wenn aber für 2-Guldenstücke ein Aufgeld von ¼ bis 1 Sgr. geboten wird, so ist das wieder eine Uebertreibung, denn wenn der Preussische Thaler 30 Sgr. werth ist, so ist das 2-Guldenstück auch nur 20 Sgr. höchstens werth und wer den Gulden für 21 Sgr. annimmt, wird den Thaler für 31½ Sgr. annehmen und muß also diese Differenz in seinen Preisen berechnen.

Es würde für den Verkehr nicht angenehm sein, wenn sofort die 2-Guldenstücke verschwinden würden, da die kleinen Münzen, 5- und 10-Sgr.-Stücke für den Verkehr nicht in genügender Menge vorhanden, was besonders an den Sonnabenden, wenn die Arbeiter Lohn bekommen, sehr zu bemerken ist. An solchen Tagen gehen die Arbeiter häufig Straßen weit, bis sie im Stande sind ihren Lohn durch kleinere Münzen zu theilen. Das 2-Guldenstück ist eine gute handliche Münze und kann es nur jedem empfohlen werden, dieselbe anzunehmen. Daß die Münze doch viel besser ist wie wilde Cassenscheine oder Polnisch-Sächsishe Gulden dürfte Niemand bestreiten, und doch finden wir diese Münzen namentlich nach Berlin zu, noch stets im täglichen Gebrauch.

## Guldens Klage.

Was sang ich armer Gulden an,  
Ich bin jetzt ganz verloren;  
Es schiebt mich fort ein Jedermann  
Und schilt auf mich mit Zorn.  
Von Oesterreich, wo das Licht der Welt  
Ich hab' erblickt im Glanze,  
Da wahl' ich freudig fort als Geld  
Und freiste wie im Lanze.  
Ich bin so schön, so neu, so blank,  
Bin Deutsch von Fuß bis Zehe,  
Und Jeder sagte sonst „schön Dank“,  
Kam ich in's Portemonnaie.  
Jetzt ist das leider ganz vorbei,  
Ich bring' Verdruß und Streiten,  
Und nächstens wird die Polizei  
Mich noch zur Grenz' geleiten.  
Wer hat mir dieses angethan?  
Mich so mißcredittirt?  
Wich nahm sonst jeder Arbeitsmann,  
Nun werd' ich so schimpffirt.  
Es nahm mich jeder Jud' und Christ  
Für 20 Silberböshen;  
Ich weiß nicht wie mir Heute ist,  
Zu Lob' muß ich mich grämen!  
Trägt Schuld hieran das schlechte Bier?  
Der Ausschlag auf die Klaiden?  
Probirt ward's schon vor Jahren hier  
Zu Gunsten Brauers Lachen.  
Doch wie ihm's Stückchen nicht verfang  
Und muß sich deß' begeben,  
Da hofft ich armer Gulden stink,  
Nun länger noch das Leben.  
Und le' ich in dem Dampfboot heut,  
So giebt's noch gute Herzen,  
Die alle gerne sind bereit,  
Zu lindern Guldens Schmerzen;  
Ja Freunde finde ich sogar,  
Die über Werth mich schätzen,  
Ich fürchte nur, daß sie in baar  
Mir meinen Werth verlegen.  
Drum bit' ich liebes Publikum,  
Halt mich in alten Ehren,  
Sei weder klug noch sei so dumm,  
Zu mindern mich, zu mehren.  
Zu viel giebt dir kein guter Christ,  
Zu wenig nicht, wenn klug er ist,  
Drum laß's beim Alten bleiben.

Ein Gulden.

## Die Wiener Weltausstellung. XXXVI.

Wien, 3. Juli. In der Welt-Ausstellung wurde heute der hydraulische Aufzug auf die äußere Galerie der Rotunde gegen den Benutzungspreis von je einem Gulden für die zwei Minuten lange Fahrt dem Publikum übergeben. Die Fahrt, welche 7 Personen gleichzeitig machen können, ist bequem und recht interessant. Man hat sich jetzt doch noch entschlossen, während der Dauer der Ausstellung internationale Wettrennen, mit einer internationalen Pferde-Ausstellung verbunden, ins Leben zu rufen. Der Finanz-Minister bewilligte die nöthigen Fonds und bereits wurden über 400 Pferde, darunter sieben Englische Wettrenner, angemeldet.

Die Ausstellung der periodischen Presse Deutschlands, welche, in äußerst geschmackvoller Weise angeordnet, den westlichen Theil des Deutschen Pavillons in der Wiener Welt-Ausstellung einnimmt, ist nach Jähren und nach Ländern geordnet. Während Rußland kaum 100 Journale besitzt, weist Deutschland etwa 1800 politische und etwa 500 Fachschriften auf, welche fast alle vertreten sind. Da finden wir die „Germania“ ruhig neben der Norddeutschen Allgemeinen sowie den Israelitischen Missionar neben dem Missionar für die katholische Religion. Auf die verschiedenen Theile des Deutschen Kaiserreiches vertheilen sich die Blätter so, daß Anhalt 10, Baden 65, Bayern 240, die Rheinpfalz 35, Braunschweig 10, Bremen 7, Elb-Lothringen 40, Hamburg 16, Hessen-Darmstadt 52, Lübeck 5, Mecklenburg 50, Oldenburg 20, Preußen 730, Königreich Sachsen 118, Württemberg 110 politische Journale besitzen. Viele Angaben lassen auf die Stufe der Intelligenz in Deutschland schließen. Von Fachschriften sind vertreten: Für Architektur- und Eisenbahnwesen 10, Belletristik und Litteratur 35, Bergwesen 6, Buchhandel, Bibliographie und Buchdruckerkunst 28, Geographie und Geschichte 12, Handel und Verkehr 45, Kriegswissenschaften 7, Kunst, Musik und Theater 32, Land-, Forst- und Jagdwirtschaft 55, Mathematik und Astronomie 4, Medicin 24, Moden 15, Naturwissenschaft 21, Pädagogik 36, Philologie 5, Rechts- und Staatswissenschaften 21, Technologie 60, Stenographie 8, Theologie 38, Vadeblätter 6 und viele andere. Ammöglicht können alle aufgezählt werden; doch können wir Jedem den Besuch dieser Ausstellung nur anrathen.

(Ballon Captif.) Der Ballon Captif ist von Ungarisch-Altenburg hierher zurücktransportirt worden und wird derselbe heute in das Amerikanische Kesselhaus, das sich hinter der Maschinenhalle befindet, gebracht werden; da sollen die einzelnen Theile auseinander gelegt und geprüft werden, um festzustellen, ob und wann der Ballon wieder hergestellt werden könne. Ueber den Niedergang dieses Luftschiffes erfahren wir noch folgende, nicht uninteressante Details. Der Ballon fiel zwei Meilen von Ungarisch-Altenburg auf einem Getreidefeld nieder. Die Befichtigung des Felde hat ergeben, daß der Ballon das Feld nicht gestreift hat, sondern daß er ganz ruhig vertical niedergegangen ist, indem man nur das Getreide auf einem runden Flecke, kaum größer als der Umfang des Ballons, niedergedrückt fand. Ein gewisser Duda, Wirth „zum schwarzen Adler“ in Ungarisch-Altenburg, hat den Ballon zuerst entdeckt; er nahm acht fremde Wagen und eine bedeutende Anzahl Arbeiter auf, die er eigens bezahlte, und fuhr an der Spitze dieser Expedition auf das Feld. Hier angekommen, zerschnitt er das große Netz in zwei Theile, um den Ballon freizulegen, und um denselben dann besser transportiren zu können, zerschnitt er denselben in zwanzig unregelmäßige Theile, demolirte die Ventile, zerbrach den Dynamometer, zerhackte die Gondel in kleine Stücke, die wieder von den Einzelnen als Angedenken an diese „gebildete“ Proceßur mitgenommen wurden. In diesem jämmerlichen Zustande wurden die Ueberreste des Ballons auf die bereitstehenden Wagen geladen. Bei Einbruch der Nacht machte sich Duda nun auf den Heimweg und führte die Theile des Ballons, die ein Gewicht von 60 Centnern ausmachten, in seine Verhauung, wo er glaubte, den Fund leichter verbergen zu können. Der dortigen Ortspolizei, welche schon durch Wiener Telegramme von der Entweichung des Ballons Kenntniß hatte, kamen Gerüchte über den Fund des Ballons zu Ohren, und nachdem in einem kleinen Orte nichts so leicht unterborgen bleiben kann, wußte man auch hier rasch den Thäter zu finden. Eine Hausdurchsuchung wurde bei dem Wirth sofort vorgenommen und dieselbe hatte den gesuchten Erfolg. Die einzelnen Theile, die vorgefunden wurden, nahm man in Beschlag und verwahrte sie vorläufig in einem der Ortsgemeinde gehörigen Magazine. Montag Abends nun langte Ingenieur von mit seinen Begleitern von Wien an und fand bei den Behörden sowohl wie bei der Bevölkerung die zuvorkom-

mendste Aufnahme. Alles zeigte sich entzückt über diesen rohen vandalischen Act, der auf dem Territorium der Stadt vorgefallen, und Amtspersonen wie Bürger erklärten, bei der ganzen Sache nur den einen Trost zu haben, daß der Uebelthäter kein Ungar, sondern ein Czeche sei! Seile, Kauffchiffederchnüre der Ventile wurden von den Ingenieuren bereits an Mülhbrunnen und anderen Mechanismen in Verwendung gefunden. Es blieb also nichts Anderes zu thun übrig, als durch die Behörde den Fund protokolllarisch aufnehmen zu lassen und mit den Resten des Ballons nach Wien zurückzuführen.

Der Ballon Captif ist wieder nach Paris gebracht worden, um im Atelier des Ingenieurs von reparirt zu werden. Die Reparatur-Arbeiten für welche eine Summe von 25000 Francs veranschlagt ist, werden sechs Wochen in Anspruch nehmen. Der Ballon wird dann dem Verkehr übergeben werden und wird noch während dieses Sommers in Stand gesetzt sein und auch im nächsten Jahre im Gebrauch bleiben.

## Mis Setty

von Gd. Woley. (Fortsetzung.)

Sommer und Herbst waren dahingeeilt, und der Winter hatte sein strenges und doch wieder urgemüthliches Regiment proclamirt. Mit einem Klaster Holz kann man ja den alten Brummbar fire machen, und dann wird er ein ganz amüsanter Gesell, der es mit seinem Bolttern nicht so böß meint und seine raubhorstige Seite eigentlich nur gegen Die heraustrüht, welche als arme Teufel in dieser Welt herumlaufen. Das erinnert an jene Hofbunde, die jeden wohlgekleideten Menschen ruhig und unangefochten passieren lassen, während sie Bettelheuten wie wichtig in die Badten fahren.

Verschiedene Veränderungen hatten stattgefunden. Von den Catskillbergen nach Philadelphia zurückgekehrt, war zunächst Hedwig unter dem Patronat ihrer Gönnerin Clavier-Lehrerin geworden. Mistref Madison gehörte den höchsten Kreisen der Gesellschaft an, und ein Wort von ihr hatte genügt, um ihrem Schützling sogleich ein ganzes Duzend Schülerinnen aus den ersten Häusern der Stadt zu verschaffen. Hedwig wurde als Pianistin fashionable, und nach dem Spruch: wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu, meldeten sich nach und nach so viele Aspiranten der Tonkunst, daß Hedwig die meisten zurückweisen mußte, obwohl sie von Morgens bis Abends unausgesetzt thätig war. Auch in Privatgesellschaften mußte sie öfters spielen, und da betrug denn das Honorar niemals weniger als fünfzig Dollars.

Lionel Lippincott seinerseits hatte wenige Wochen nach der Rückkehr von den Catskillbergen ohne alle äußere Veranlassung den MarineDienst quittirt. Hedwig war natürlich über diesen Schritt höchst erstaunt gewesen, Mistref Madison aber meinte ruhig: „er hat die See satt.“

Und doch wußte Hedwig, daß ihm dieses Element seine eigentliche Heimath gewesen war, denn noch kurz zuvor hatte er gesprächsweise in einer Art von schwerthühiger Begeisterung den Vers aus „Harold's Pilgerfahrt“ recitirt:

Dich liebt ich, Meer! es war mein Jugendtraum,  
Ein Lieblingskind an Deiner Brust zu sein.  
Dann war der Tag seiner Abreise gekommen.  
Hedwig's Hand in der seinen haltend, hatte er ihr fest und klar in die blauen Augen geblickt und nichts gesagt als: „Wir sehen uns wieder — nicht wahr?“  
„Ja!“ hatte sie geantwortet wie in einem Traum, und dann ging er nach Californien. Der Erlieutenant wollte jetzt nämlich ein ehrfamer Aheber werden und eine Badetbootlinie zwischen Philadelphia und San Francisco organisiren. Dazu bedurfte es aber passender Geschäftsverbindungen, die nur durch persönliche Unterhandlungen zu ermöglichen waren, und mit acht Amerikanischer Energie dampfte Lionel mit dem nächsten Steamer nach dem Goldland, um an Ort und Stelle die geeigneten Schritte zu thun. Mistref Madison, die von jeher auf ihren Neffen große Stücke gehalten hatte dem Unternehmen ihre wirksamste Protection zugesagt und schon im Voraus für einige hunderttausend Dollars Actien gezeichnet, denn sie war nicht nur eine gute Tante, sondern auch zugleich eine praktische Tochter ihres Volkes, die zu rechnen wußte und in dem Project die Gelegenheit zu einer rentablen Capitalanlage erblickte.

Ein melancholischer Januartaug neigte sich über Philadelphia seinem Ende entgegen, als vor einem Haus in der Market Street ein Fischer

eine junge Dame stieg und dann mit leichten Schritten die Treppe hinaufsteigte. Eine Deutsche Magd empfing oben mit gutmüthigem Lächeln die Angekommene und nahm ihr Hut und Mantel ab; die junge Dame aber trat in ein wohlverwahrtes, comfortable eingerichtetes Zimmer, dessen Hauptschmuck in einem prächtigen Stoneway-Flügel bestand.

Nach einigen Gängen durch das Zimmer war das Mädchen an eines der Fenster getreten und blickte jetzt sinnend nach den wirbelnden Eisnadeln, die ein kalter Nordost durch die Straßen jagte. Wir wissen schon, wer die Träumerin ist und wollen sie jetzt einmal näher betrachten. Von ihrer Krankheit war keine Spur mehr zu entdecken: die großen blauen Augen leuchteten wieder im früheren Glanze, und auf die sonst so bleichen Wangen war jenes rothige Zukarnat zurückgekehrt, das dem Gesichte junger Mädchen etwas so Reines und Keusches verleiht, wie wenn ein Morgenstrahl über frisch gefallenem Alpenschnee glüht. Nichts von all der Erinnerung an jene durchlebte traurige Zeit war zurückgeblieben, als ein Ausdruck von mildem Ernst und von jener verklärten Schwermuth, welche die Seele in so eigenthümlich wehrothe Träumereien einwiegt.

Auf ihrem Heimweg war Hedwig bei Mistress Madison vorübergekommen und daselbst durch eine angenehme Kenntnis überrascht worden. Die Tante hatte nämlich einmal wieder von ihrem Nefen einen Brief erhalten, worin sich Lionel angelegentlich nach Hedwig erkundigte und ihr die herzlichsten Grüße überschickte; zugleich schrieb er seine Rückkehr nach Philadelphia werde, wenn nichts Besonderes dazwischen trete, im kommenden Frühjahr stattfinden; er selber sei gesund, voller Muth und Hoffnung, und seinem Unternehmen winkte der gedeihlichste Erfolg.

Unter dessen war es Nacht geworden, und das Deutsche Dienstmädchen hatte, ohne daß es ihre Herrin bemerkte, eine prächtige Astrallampe — das Geschenk einer Schülerin — heringebracht.

Hedwig trat an ihr Bild und holte aus einer der Schubladen ein kleines Etui von schwarzem Maroquin hervor. Einen Sessel zum Tisch rückend, klappte sie den Deckel auf; es war ein Daguerreotyp — die Sündfluth der Photographie war damals noch nicht herein gebrochen — und zeigte das Bild Lionels in der einfachen, schmucklosen Uniform des Nordamerikanischen Marine-Officers. Noch in den Catskillbergen hatte er es ihr zum Andenken gegeben.

Den Kopf in die Hand gestützt, vertiefte sie sich jetzt mit einer schmerzlichen Lust in diese ausdrucks vollen Manneszüge. Was möchte er eben in dem fernen Californien treiben und dachte er in diesem Augenblick mit der geheimnißvollen Sympathie der Seelen wohl auch ihrer?

Was lag nicht Alles zwischen jenem Sommeraufenthalt am Hudson und dem heutigen Tag! Mit Hilfe der Mistress Madison und durch eigenen Fleiß konnte jetzt die junge Deutsche auf eine behagliche Existenz blicken, die außerdem unabhängiger und gesicherter war, als ihre ehemalige Stellung im Hause Bradford.

### Vermischtes.

Ein Besuch beim Mormonen-Häuptling. Ein Correspondent der „Daily News“, der unlängst die Salzseestadt in Utah besuchte, erzählt bei Brigham Young und erzählt darüber Folgendes: Ein Freund ging mit uns und wir begaben uns nach dem „Bientford“. Dieses Emblem und das eines Löwen zieren verschiedene Thüren der Wohnung des Präsidenten, als Symbole des Fleißes und der Stärke. Wir wurden zuerst dem Secretär vorgestellt, der uns bat, Platz zu nehmen, der Präsident würde bald erscheinen. Die Hauptzierden des Zimmers sind die Porträts von Joseph Smith und den ersten Zwölfen — den Gründern des neuen Glaubens. Diese Porträts sind in Oel gemalt, ohne Rahmen und hängen sehr hoch. Brigham Young befindet sich natürlich unter ihnen als einer der Zwölf; das Bild wurde aber wahrscheinlich gemalt, als er jüngster war. Vier Herren warteten auf den Präsidenten, es waren Mormonen; aber eine große Gesellschaft, hauptsächlich Damen, die, während wir warteten, ankamen, waren wie wir Besucher aus der Außenwelt. Der Präsident trat ein und wir wurden ihm der Reihe nach vorgestellt. Händeschütteln ist ein sehr allgemeines Ding in Amerika und Utah bildet keine Ausnahme von der Regel. Die Unterhaltung war matt und unzusammenhängend. Die Wiener Ausstellung wurde erwähnt und eine der anwesenden Damen gefragt, ob sie sich dieselbe ansehen werde. „Nein“, sagte sie, „es sind uninteressant zu viele, und es würde zu kostspielig sein, wenn Alle dahin reisten.“ Der Präsident fügte trocken hinzu, daß, wenn er ginge und keine ganze Familie mitnehmen wollte, er ein ganzes Schiff für sich selber brauchen würde. Alles lächelte über diese Bemerkung. Hierauf ersuchten wir, daß die Familie aus 17 Frauen und ungefähr 60 Kindern, drei Viertel davon Mädchen, besteht. Die Unterredung dauerte nicht über zehn Minuten, worauf

Alle wieder mit dem Präsidenten händeschüttelten und sich entfernten. Der Präsident trug ein loses dunkelblaues Habit und um seinen Hals war ein weißes Taschentuch gebunden. Er ist von Statur klein und neigt sich zur Corpulenz. Er conservirt sich gut und sieht jünger aus als ein Siebziger, der er ist. Er hat einen höchst entschlossen aussehenden Mund, was große Willenskraft verräth.

\*\* Ueber die unförmlichen Stöckchenschuhe der Damen schreibt die „Pester med. chir. Presse“: Die in Mode gekommenen hohen Absätze der Damenschuhe sind in manni chsacher Beziehung schädlich für den Organismus, und aus diesem Grunde zu verwerfen. Im Allgemeinen geben sie der Längsachse des Körpers eine andere Stellung, wodurch der Oberkörper mehr nach rückwärts gerichtet wird und wohin das Becken eine andere Neigung erhält. Sicherlich entsteht hierdurch eine einflußreiche Veränderung, welche in Bezug auf die wichtigste Bestimmung, welche das Weib als Gattin und Mutter erfüllen soll, nicht gleichgültig ist. — Ferner werden durch jene bizarre Stellung des Fußes Verrenkungen und sogar Luxationen sehr begünstigt, was durch mehrere Beobachtungen, bestätigt wird. Ungleich häufiger sind selbstverständlich hierher auch die vielen Entzündungen der Sehnen, resp. Sehnencheiden, sowie anderweitige Irritationsprodukte zu beziehen. — Endlich sind auch noch die sogenannten Fühleraugen (clavi) der besagten unpassenden Fußbekleidungsform zur Last zu legen. Bei schwachen lockeren Gelenksblättern bewirken die Absätze, daß sich der Fuß nach der Seite und Länge streckt und so die häufigste und hinderlichste aller Fußformen entsteht, nämlich der sogenannte Plattfuß, der zum Laufen und Backengang führt. Dann wird also gerade diejenige Fußgestalt, die hochgewölbt (wie Spanne) vernichtet, welche dem Fuße seine Schönheit giebt und welche unsere Knieen mittels der hohen Absätze nachzuahmen suchen.

### Anzeigen.

#### Freiwilliger Verkauf.

Die Erben der Krugwirthin Maria Henriette Waltherigen Eheleute von Werden beabsichtigen die nachfolgenden geschätzten Grundstücke, nämlich:

- 1) das **Kruggrundstück Werden No. 2** mit dem Bauergute Hermann Plogsten No. 8, zu welchem an Ackerlandereien, einschließlich der Hofstelle und Garten, eine Fläche von 15 Hekt. 95 Ar 20 Met., veranlagt zu einem Grundsteuer-Neinertrage von 28,47 Thlr. und von Wiesen bei Wilsleben, Schlagen, Sauszugallen und Gieße, eine Fläche von 14 Hekt. 95 Ar mit einem Grundsteuer-Neinertrage von 40,05 Thlr. gehören;
- 2) das **Grundstück Hermann Plogsten No. 23** (alias Kirlieden No. 23) mit einer Fläche von 5 Hekt. 83 Ar 70 Met. und einem Grundsteuer-Neinertrage von 4,54 Thlr.;
- 3) das **Grundstück Hermann Plogsten** (alias Kirlieden No. 42) mit einer Fläche von 3 Hekt. 10 Ar 90 Met. und einem Grundsteuer-Neinertrage von 3,79 Thlr.;
- 4) die **Wiese Gzieße No. 46** mit einer Fläche von 1 Hekt. 72 Ar 40 Met. und einem Grundsteuer-Neinertrage von 13,77 Thlr.;
- 5) die **Wiese Gzieße No. 64** mit einer Fläche von 1 Hekt. 33 Ar 80 Met. und einem Grundsteuer-Neinertrage von 18,34 Thlr. und
- 6) die **Wiese Gzieße No. 73** mit einer Fläche von 2 Hekt. 87 Ar 80 Met. mit einem Grundsteuer-Neinertrage von 18,03 Thlr.

aus freier Hand zu verkaufen. Das Haupt-Grundstück Werden No. 2, auf welchem sich ein neues massives Wohnhaus mit Einfahrt (zur Gebäudesteuer mit 120 veranlagt), ein Gärtnerhaus und ausreichende Wirtschaftsgebäude in gutem Zustande befinden, liegt im Kirchdorfe Werden, unweit des im Bau begriffenen Bahnhofes. Hendefrug am Kreuzungspunkte der Chaussee von Ulst nach Remel und von Hendefrug nach Colleschischen (resp. Kulisch Neulstadt) und ist in demselben seit vielen Jahren die Krugwirthschaft und das Material-Geschäft mit bedeutendem Erfolge betrieben. Die Grundstücke sollen zusammen oder einzeln verkauft werden.

Zur Ermittlung eines Meistbietenden, habe ich im Auftrage der Erben einen Termin auf

**den 2. August c., Vorm. 9 Uhr,** in meinem Bureau hier selbst anberaumt, zu welchem ich Kaufsüchtige mit dem Bemerkten einlade, daß der Zuschlag sofort erfolgen wird, und die Beträge sofort abgehoben werden können. Die Kaufbedingungen können bei mir in Erfahrung gebracht werden.

Hendefrug, 8. Juli 1873.

Gesner, Notar.

#### Zeuge zu Staubröcken und Staubmänteln

habe eine neue Sendung erhalten und empfehle dieselben.

A. Kleinke.

#### Wollene Schlaf- und Badedecken

empfang und empfiehl billigt

Otto Meyer.

#### Reisekoffer Lederwaaren.

und sämmtliche Reise-Utenilien, sowie als: Cigaretten und Brictaschen, Portemonnaies, Albums etc. und eine große Auswahl Damentaschen empfiehlt besonders billig

Gustav Beymel.

#### Achtelchwarten, Kopfklöge und Dielenden

mit Anfuhr nimmt entgegen

H. Lundgreen.

#### Pinnauer Mehlkade

werden von uns nur noch in diesem Monat zurückgenommen.

Theodr. Kloss & Co.

#### Desinfectionspulver,

a. Pfd. 1 Sgr. 3 Pf. pro Centner 3 Thlr. 10 Sgr. in der Droguen-Handlung von

B. Gutzzeit, Marktstr. 3 und 4.

Gegen zerprungene oder verschmutzte Haut der Hände und des Gesichts empfehle meine **Seifen**, welche sich stets wirksam erweisen haben, zur gefälligen Abnahme

Goldberg

**Toiletten-Glycerin** zum Einreiben der Haut auch daselbst.

Wer einen **Chronometer** im brauchbaren Zustande zu verkaufen hat, beliebe sich zu melden im Hause

Ziegelstraße No. 1.

Ein **Commiss (Materialist)**, der Littauischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. August im Materialgeschäft oder in einer andern Branche beschäftigt zu werden. Gefällige Offerten werden unter Chiffre

A. Z. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einen **Lehrling** sucht

g. Simon, Maler.

Ein **Lehrling** mit gründlichen Schallkenntnissen und aus achtbarem Hause wird gesucht von

W. L. Fahrenholts Nachf.

Gesucht eine **Wohnung** von 2 Zimmern, Cabinet und allen Bequemlichkeiten in der Nähe der Eisenstraße. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Mehrere herrschaftliche und andere Wohnungen, wozu Pferde- und Kuhstall, Speicherräume und Garten gehörig, sind im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Grabenstraße No. 11—13. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Das Ladenlokal nebst Wohnung, welches gegenwärtig von Herrn Wieland bewohnt, ist vom 1. October zu vermieten.

J. Witt.

#### Speicherräume

sind im Victoria-Speicher mietfertig.

Theod. Kloss & Co.

#### Bekanntmachung

In unser Genossenschaftsregister betreffend die unter der Firma: **Consum- und Spar-Verein zu Remel** eingetragene Genossenschaft, ist am 10. Juli 1873 Folgendes eingetragen:

Der Beisitzer, Stadtassessor-Wittent, Adolph Mey hier, ist aus dem Vorstand ausgeschieden und an dessen Stelle der Lehrer Herrmann Schwarz hier als Beisitzer eingetragen.

Remel, den 10. Juli 1873.

Rönlgl. Kreisgericht.

Deputation für Handels- und Schiffsachts-Sachen.

#### Bekanntmachung

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste pro Mai d. J. binnen 8 Tagen an die Stadtkasse abzugeben, widrigenfalls wir genöthigt sind, die Leistungen schließen zu lassen.

Remel, den 10. Juli 1873.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Remel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Käst in Remel.